



Philatelisten Bern

Infos

3 / September 2022



Ansichtskarte vom 30.8.1905 mit dem Thunersee-Dampfschiff "Stadt Bern" im Zustand zwischen 1895 und 1897 an der Schiffstation Interlaken West.

Auffällig ist, dass es noch kein geschlossenes Steuerhaus gab, d.h. der Steuermann war voll Wind und Wetter ausgesetzt.

Artikel von Robert Arnet: ab Seite 11

GÖTZ

... ein Auktionshaus, das zu den größten
in EUROPA zählt.

Gerne wären wir auch Ihr Partner,
wenn es um Briefmarken geht.
Sei es bei Kauf oder Verkauf.



Jürgen Götz
Internationales Auktionshaus

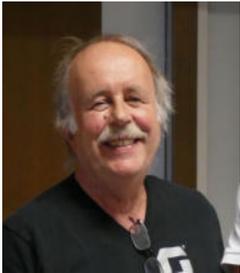
Steinhof 12
D-77704 Oberkich

Telefon (0 78 02) 9 34 40
Telefax (0 78 02) 59 03 und 5 08 02

<http://www.goetz-auktion.de>

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Briefmarkenfreunde

Markus Sinniger



Ich habe im letzten Bulletin auf den Vortrag von Gerhard Kraner aufmerksam gemacht. Leider ist Gerhard gerade vor der Eröffnung der Ausstellung in Lugano völlig unerwartet verstorben. Er hat immer sehr grossen Wert auf die Zusammenarbeit mit dem Philatelistenverein Biel gelegt und sich stark für alle Belange der Philatelie engagiert. Er war auch mit mir im OK der kommenden Multilateralen Ausstellung und wir verlieren mit ihm ein erfahrenes und sehr geschätztes Vereins- und OK-Mitglied.

An dieser Stelle kann ich Sie auf unsere geplante Ausstellung Nationale und Multilaterale Ausstellung 2025 hinweisen. Sie wird von Mittwoch 14. Mai bis Samstag 17. Mai 2025 in einer Halle der BEA in Bern stattfinden. Die ursprünglich vorgesehene Variante im Kongresshaus Biel kann aus platztechnischen und organisatorischen Gründen dort nicht umgesetzt werden. Der Philatelistenverein Biel und wir sind für die Durchführung verantwortlich und wir hoffen Ihnen eine tolle Ausstellung bieten zu können.

Am 3. September 2022 wird in unseren Lokalitäten wieder eine Briefmarken- und Ansichtskartenbörse von 9.00-12.30 Uhr durchgeführt. Wir hoffen auf zahlreiche Besucher.

Ich wünsche Ihnen nach diesem heissen Sommer einen interessanten Herbst.

Aus der Redaktion

Bernhard Moser

Wieder einmal ein Aufruf in eigener Sache. Der Inhalt dieses Heftes wird ja seit einiger Zeit immer von den selben Personen gestaltet. Ich würde mich aber darüber freuen, weitere Autoren zu begrüssen. Zwei bis 3 Seiten zu einem persönlichen Sammelgebiet, ein aktuelles Thema, ein Spezialgebiet das niemand kennt. Aktive Mitarbeit belebt und neue Themen wecken das Interesse all unserer Mitglieder. Ich brauche einfach den Text (in Word, Schriftart und Schriftgrösse spielen keine Rolle; das Layout mache ich). Und natürlich Scans der beschriebenen Belege. Und wer keinen Computer hat oder sich nicht so gut auskennt kann mir das Ganz auch handschriftlich geben (es sollte einfach leserlich sein). Freue mich auf eure Beiträge!

Schweizer Begleitadressen

Giovanni Balimann

Bericht: Urs Beck



Giovanni Balimann - in Bern aufgewachsener Sohn eines Berners und einer Tessinerin, deshalb der italienische Vorname - ist philatelistisch nicht erblich vorbelastet. Als Elfjähriger sah er 1961 als "Prögeler" im Schulhaus am Waisenhausplatz die Werbung für eine Einführung ins Briefmarkensammeln. Zusammen mit einem Klassenkameraden besuchte er daraufhin an zehn Mittwochnachmittagen diesen von Dr. H. Portmann sel. geleiteten Kurs. Seitdem ist er Sammler geblieben. Bereits zwei Jahre später zeigte er an der Regiophil III in Luzern in der Jugendklasse sein erstes Exponat. Weitere zwei Jahre später tat er dies auf

internationaler Ebene an der WIPA'65 in Wien. Den Abschluss seiner "Karriere" als Jungsammler bildete die Teilnahme an der ersten internationalen Jugend-Briefmarkenausstellung JUVENTUS 1969 in Luxemburg. Nach der Matura im selben Jahr und dem Beginn eines Studiums an der ETH Zürich musste die Philatelie aus Zeitgründen etwas in den Hintergrund treten; dies aber auch wegen der an Ausstellungen gewonnenen Erkenntnis, dass zwischen Exponaten von Jungsammlern und denjenigen gestandener Philatelisten ein grosser Graben klafft und ein Sprung darüber alles andere als einfach sein dürfte.

Also was tun? Mit einem dicken Geldbeutel wäre beim Briefmarkenhändler alles zu kaufen gewesen, was das Herz begehrte, aber weil die dafür erforderliche Geldquelle fehlte, entschied sich Giovanni schon im Alter von 15 Jahren, seine Sammeltätigkeit auf ein (und später noch weitere) Gebiet(e) zu verlagern, für die sich das Material nicht einfach so kaufen liess, sondern manchmal mühsam und lange gesucht und zusammengetragen werden musste, dafür oft zu günstigen Preisen. An Börsen pflegte er deshalb auf die Frage von Händlern, was er denn suche, zu antworten: "Ich suche nichts, aber ich finde manchmal etwas".

In die "Höhle des Löwen", d.h. an eine Wettbewerbsausstellung, getraute er sich erstmals wieder 20 Jahre nach seiner letzten Teilnahme. Seither hat er sich stetig emporgearbeitet, bis er schliesslich mit dem Exponat seines ältesten Sammelgebiets 2016 an der FIP-Ausstellung in Taipei "Gold" erzielt hat. Mittlerweile hat er drei weitere Exponate, die für FIP-Ausstellungen qualifiziert sind; eine davon war in Lugano zu sehen. Sein Motto für die Themenwahl war seit jeher: ein Sammelgebiet wählen, das noch unerforscht und auch noch nie ausgestellt worden ist. So kann man als Erster die "Höhe der Latte" selber festlegen! Und: immer zuerst etwas zum gewählten Thema publizieren, um bei der Forschung zu punkten.

Am Vortragsabend brachte uns Giovanni sein Sammelgebiet "Paketbegleitadressen" am Beispiel der Schweiz näher. Diese Dokumente sind keine Erfindung der Post: Begleitdokumente zu einem Warentransport sind seit dem 11. Jahrhundert dokumentiert für auf dem Seeweg transportierte Waren und seit dem 17. Jahrhundert auch für auf dem Landweg beförderte Güter. Es erstaunt deshalb nicht, dass dieses Konzept im 19. Jahrhundert von den Eisenbahnen und der Post übernommen wurde. In einem solchen Begleitdokument waren in der Regel folgende Angaben enthalten:

Ausgabe wurde die französische Bezeichnung auf die wörtliche Übersetzung "Adresse d'accompagnement" geändert (Abbildung 4).

Während für Briefpostsendungen der erste Vertrag des "Allgemeinen Postvereins" (ab 1878 "Weltpostverein") schon auf den 1. Juli 1875 in Kraft trat, folgte der erste Postpaketvertrag erst am 1. Oktober 1881. Er schrieb als Bezeichnung "Bulletin d'accompagnement" vor, da Französisch als "Amtssprache" im internationalen Postverkehr festgelegt worden war (Abbildung 5).

Philatelisten Bern			
Präsident	Markus Sinniger	Statthalterstrasse 59 3018 Bern	079 243 17 39 msinniger@airmail.ch
Vizepräsident	Hans Rüedi	Bachstrasse 30 3072 Ostermundigen	031 931 25 44 rueedi-hr@bluewin.ch
Kassier Auktionen	Peter Iseli	Uf dr Höchi 12 3052 Zollikofen	079 672 86 32 peter.iseli52@gmail.com
Kommunikation/ Redaktion	Bernhard Moser	Feldeggstrasse 4 3427 Utzenstorf	079 415 25 23 barney.moser@bluewin.ch
Rundsendeleiter	Beat Spörri	Bächimattstrasse 6 3075 Rüfenacht	031 882 03 66 bea.spoerri49@gmail.com
Ankauf / Verkauf	Peter Pfander	Schwanden 32 3054 Schüpfen	031 879 03 33
Leiter Kurswesen	Arnold Grimm	Hölzliackerweg 2A 3110 Münsingen	031 839 64 14 arnold.grimm@gmx.ch
Finanzen	Auer Suzanne	Reichenbachstr. 87 3004 Bern	031 741 63 03 suzanne.auer@bluewin.ch
Treffpunkt	Jeden Montag ab 19.30 Uhr im Pfarreiheim der Antoniuskirche, Morgenstr. 65, Bern-Bümpliz		
Infoblatt	Erscheint 4 mal pro Jahr		

Rudolf von May

Briefmarken und Münzen ganze Welt

Vermittlungen, Schätzungen, Kommissionär

Roschistrasse 1B
3007 Bern

Natel 079 301 59 62



Abbildung 2:
Die Taxe für dieses am 2. September 1872 aufgebene Stück von Basel nach Brunswick (Braunschweig) wurde, wie damals vorgeschrieben, bar entrichtet. Beim Beleg handelt es sich um ein privates, von der Firma Stæling Söhne & Cie. gedrucktes Formular. Da diese auch eine Niederlassung in Strassburg betrieb, war ihr die von der Reichspost verwendete Bezeichnung "Begleitadresse" wohl geläufig. Die Stadt war nämlich nach dem Deutsch-Französischen Krieg im Jahr 1871 in das Deutsche Reich integriert worden und wurde damit Teil des Deutsch-Osterreichischen Postvereins.

Abbildung 3:
Erste Begleit-Adresse der Schweizer Postverwaltung mit der französischen Bezeichnung "Feuille d'accompagnement", verwendet am 25. Juli 1877 für ein Stück von Davos nach Leipzig. Da der Frankaturzwang erst im Februar 1878 in Kraft trat, wurde die Taxe auch in diesem Fall noch bar entrichtet.

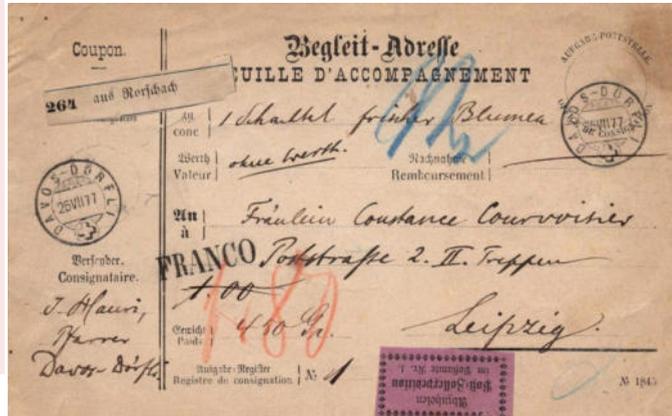


Abbildung 4:
Zweite Begleit-Adresse der Schweizer Postverwaltung mit der französischen Bezeichnung "Adresse d'accompagnement", verwendet am 2. September 1879 für ein Stück von St. Gallen nach New York. Da der höchste damals zur Verfügung stehende Nennwert Fr. 1.- betrug, erlaubte die Post mit Verfügung Nr. 261 vom 16. Dezember 1878 die Verwendung der Taxmarke zu 500 Rp. (aber nur dieser) als Frankomarkte zur Deckung hoher Taxen auf Begleitadressen.





Abbildung 5:
Dritte Begleit-Adresse der Schweizer Postverwaltung mit der französischen Bezeichnung "Bulletin d'accompagnement", wie vom Weltpostverein vorgeschrieben, verwendet am 15. November 1892 für ein Stück von St. Gallen nach Nottingham. Die Erlaubnis zur Verwendung von Taxmarken zu 500 Rp. als Frankomarken auf Begleitadressen wurde ein halbes Jahr später mit Verfügung Nr. 144 vom 15. Juli 1893 aufgehoben, da bereits im Februar 1891 eine "Stehende Helvetia" mit Nennwert von Fr. 3.- ausgegeben worden war.

Was mit den Begleitadressen zu geschehen hatte, wurde vom Weltpostverein (vorerst) nicht vorgegeben. Auf der Rückseite war jeweils eine Rubrik aufgedruckt, in der sich die das Paket zustellende Postverwaltung vom Empfänger den Erhalt der Sendung per Unterschrift bestätigen lassen konnte. Diese Vorgehensweise war aber nicht zwingend vorgeschrieben. Postverwaltungen, die von dieser Möglichkeit Gebrauch machten, mussten die Formulare als Zustellnachweis aufbewahren. Wurde der Nachweis auf andere Art erbracht, konnte die Begleitadresse (wie die Frachtbriefe immer schon) dem Empfänger ausgehändigt werden. Da die Schweizer Post im Inlandverkehr nie Begleitadressen verwendete, wurde der Empfang eines Pakets aus dem Ausland gleich bestätigt wie derjenige für ein Inländisches, weshalb die Begleitadresse dem Empfänger ausgehändigt wurde. Ab 1935 mussten die Formulare dann auf Grund eines Beschlusses des 10. Weltpostkongresses von 1934 in Kairo von den Postverwaltungen zurückbehalten und mindestens zwei Jahre aufbewahrt werden. Nach Ablauf dieser Frist konnten die Postverwaltungen über die Formulare verfügen. Die Schweizer Post schnitt die Marken aus (Datenschutz schon damals?) und verkaufte sie als Kiloware zu Sammelzwecken. Andere Verwaltungen makulierten sie entweder oder veräusserten sie im Original.

Waren wurden seit jeher in grossen Mengen transportiert, weshalb es fast unendlich viele Begleitadressen auf dem Markt gibt. Giovanni hat sich deshalb auf solche der Schweiz konzentriert und stellte die Gängigsten (grüner Pfeil auf der Schweizerkarte in Abbildung 6) anhand der oben gezeigten Beispiele vor, konzentrierte sich ansonsten aber auf besondere Fälle:

- Regelfälle von Sendungen nach dem Ausland, die den vorgesehenen Empfänger jedoch nicht erreichten oder die Schweiz gar nicht erst verliessen, und solche, die der Absender zurückrief oder eine ausländische Postverwaltung zurückwies weshalb sie in allen Fällen an den Absender zurückgeleitet wurden (rote Pfeile in Abbildung 6).
- Ging ein Stück aus dem Ausland ohne Begleitpapier ein, durften Grenz-Postbüros es bis zu maximal 24 Stunden zurückbehalten, um das Eintreffen der zugehörigen Begleitadressen abzuwarten. Traf die Begleitadresse nicht innerhalb dieser Frist ein, musste das Auswechslungsamt das Stück mit einer Ersatz-Begleitadresse (Formular Nr. 1845a) versehen und dem Zollamt zur Abfertigung übergeben. Anschliessend wurde es unter Anrechnung der Gebühren und unter Vorbehalt allfälliger Porti, Auslagen und Nachnahmen an die Bestimmungspoststelle weitergeleitet. Sendungen

mit erkennbar leicht verderblichem Inhalt jedoch mussten umgehend, begleitet von einer **Ersatz-Begleitadresse**, der Verzollung zugeführt werden (rote Pfeile in Abbildung 6).

- Gab ein Absender im Inlandverkehr mehrere Stücke an den gleichen Empfänger auf, konnte die Gesamtfrankatur auf einer Begleitadresse statt auf jeder einzelnen Sendung angebracht werden. Dabei war die Taxe nicht für das Gesamtgewicht und den Gesamtwert der Sendung, sondern für jedes einzelne Stück individuell zu ermitteln und dann die Summe zu bilden. Eine solche "summarische" Begleitadresse war allerdings entweder ausschliesslich für Stücke mit oder solche ohne Wertdeklaration möglich (blauer Pfeil in Abbildung 6).
- Wurden bei Agenturen der Schweizer Post im Ausland Stücke aufgegeben, nahm die Post die Verzollung vor. Die entsprechende Gebühr wurde vorgeschossen; damit wandelten sich solche Sendungen zu Nachnahmen der Post "in eigener Sache", d.h. vom Empfänger wurden nicht nur der bezahlte Zoll erhoben, sondern zusätzlich auch die für Nachnahmen übliche Provision. Dabei wurde diese nicht mit einer entsprechenden Briefmarke gedeckt (roter Pfeil in Abbildung 6).
- Da dem Samnaunertal 1892 der Status eines Zollfreiheitsgebiets zugestanden wurde, galten für Sendungen nach dem Rest der Schweiz zwar die Inlandtaxen, doch es existierte dazwischen eine Zollgrenze. Pakete mussten deshalb mit einer Begleitadresse für die Abwicklung des Zolls versehen werden. In umgekehrter Richtung war das hingegen nicht erforderlich (blauer Pfeil in Abbildung 6).
- Ab dem 1. Februar 1921, dem Datum der Übernahme des Postbetriebs im Fürstentum Liechtenstein durch die Schweizer Post, galten im gegenseitigen Postverkehr zwar die Inland-Taxen, aber zolltechnisch bestand nach wie vor eine Grenze. Deshalb mussten Pakete bis zum 1. Januar 1924, dem Inkrafttreten der Zollunion, weiterhin mit einer Begleitadresse aufgegeben werden (violetter Pfeil in Abbildung 6). Solche Belege gehören zu den grossen Raritäten, da der Austausch von Paketen während dieser Zeit sehr bescheiden war.



Abbildung 6:
Die verschiedenen "Schicksale" von Begleitadressen: grün der Regelfall im Verkehr mit dem Ausland, blau die Ausnahmen im Inlandverkehr, violett der Ausnahmefall im Verkehr mit dem Fürstentum Liechtenstein vor dem Inkrafttreten der Zollunion und rot die Sonderfälle im Auslandverkehr.

Einlieferungen für den **Rundsendedienst** sind immer willkommen.

Melden sie sich bei Beat Spörri

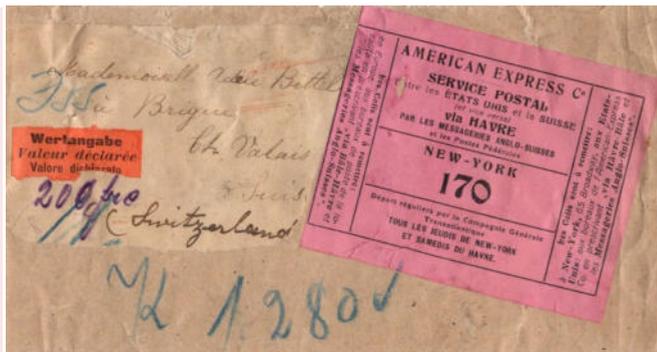
bea.spoerri49@gmail.com 031 882 03 66

Alle 12 in Abbildung 6 dargestellten Sonder- und Ausnahmefälle mit einem Beispiel zu dokumentieren, würde den Rahmen dieses Berichts sprengen. Immerhin sei noch ein Hinweis angebracht: Nicht alle Postverwaltungen waren gleichermaßen an der Beförderung von Paketen interessiert. Deshalb schloss die Schweizer Post für die Beförderung von Paketen auch Verträge mit privaten Transporteuren ab, die eigene Begleitadressen verwendeten und die Taxen natürlich bar kassierten. Bedeutendster Vertragspartner waren die "Messageries Anglo-Suisses" mit Sitz in Basel (identisch mit dem noch heute existierenden Logistik-Unternehmen DANZAS AG), die ihrerseits mit anderen Unternehmen Verträge für die Zusammenarbeit in verschiedenen Ländern abschloss (Abbildung 7).



Abbildung 7a:
Begleitadresse für ein von den Messageries Anglo-Suisses (Basel) befördertes Stück von New York nach Brig

Abbildung 7b:
Ausschnitt der Verpackung des zur oben gezeigten Begleitadresse gehörigen Stücks. Er beweist die Abfertigung durch den Partner American Express Co. im Auftrag der Messageries Anglo-Suisses (Hinweis "Service Postal entre les Etats Unis et la Suisse (et vice versa) via Havre par les Messageries Anglo-Suisses et les Postes Fédérales" auf dem Nummernzettel



Adressänderungen und Mutationen bitte melden:
 Bernhard Moser, Feldeggstrasse 4, 3427 Utzenstorf
 barney.moser@bluewin.ch 079 415 25 23
 Nicht vergessen: Neue oder geänderte **E-Mail** ebenfalls melden!

Die Schiffspost auf dem Thuner- und Brienersee

Robert Arnet

Ausgangslage

In früheren Zeiten wurden die Wasserwege viel mehr genutzt als wir uns das heute gewohnt sind. So eröffnete zum Beispiel 1861 die Schweizerische Centralbahn die Eisenbahnlinie von Bern via Thun nach Scherzligen und 1874 die Bödelibahn von Därligen via Interlaken nach Bönigen. Auch die Brünigbahn verlief 1888 zuerst nur von Alpnachstad bis Brienz. Dazwischen wurden die Passagiere und Waren mit Schiffen befördert. Das traf teilweise auch auf die Post zu. 1873-93 beförderten sogenannte Trajektschiffe sogar ganze Güterwagen zwischen Scherzligen und Därligen. Mit der Eröffnung der Thunerseebahn 1893 wurde dies dann hinfällig. 1916 schloss die Brünigbahn schliesslich noch die Lücke zwischen Brienz und Interlaken.



Ausschnitt aus einer Landkarte von ca. 1895

Die Anfänge der Postbeförderung

Schon in vorphilatelistischer Zeit wurde Post auf Segel- und Ruderbarken befördert, bis dann die ersten Dampfschiffe ihren Betrieb aufnahmen. Auf dem Thunersee war es 1836 die «Bellevue» und auf dem Brienzsee 1839 das «Schiff Matti». Die Berner Kantonalpost schloss bald auch Verträge für die Postbeförderung mit den Betreibern dieser beiden Schiffe.

Diesen amtlichen
Faltbrief vom
3.7.1840 von Bri-
enz nach Interla-
ken dürfte das
Dampfschiff
„Giessbach“ beför-
dert haben.



Die beiden Schiffpoststempel



Postkarte vom
15.7.1877 von Därl-
igen nach Bern mit
dem seltenen
Schiffpoststempel
**THUNERSEE +
15VII77**



Postkarte vom
22.4.1912 datiert in
Balmhof bei Brienzwiler
via Interlaken nach
Grünenmatt mit dem
Schiffpoststempel
**BRIENZERSEE
SCHIFFPOST**

Stempel der Verwaltung

Ansichtskarte vom 31.10.1901 mit dem violetten Absenderstempel
DAMPFSCHIFF-GESELLSCHAFT
*** THUNER-& BRIENZERSEE ***
DIREKTION



Bordstempel von Schiffen

Im Gegensatz zu heute waren das Ende 19. / Anfang 20. Jahrhundert nicht nur Werbestempel, sondern Bord-Aufgabestempel. Dabei handelt es sich meistens um touristische Postgegenstände wie Ansichtskarten.



Ansichtskarte mit dem Doppeloval-Stempel **BRIENZER-SEE ***
BRIENZ * 24. V. 99 via Brienz nach Stein am Rhein

Ansichtskarte mit dem Doppeloval-Stempel
THUNER-SEE * SPIEZ *
19. VI. 1901
 via Spiez und Bahnpost nach Basel
 Es handelt sich um den Bordstempel des Schraubendampfers **SPIEZ**, der später mit einem Dieselmotor ausgestattet wurde und nun revaporisiert wieder auf dem Thunersee dampft.

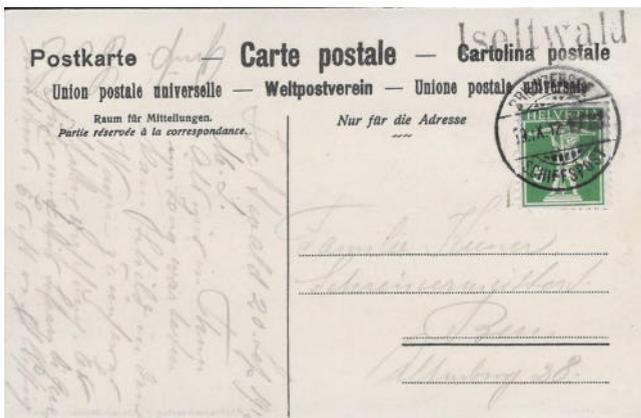


Stempel von Schiffsstationen



Ganzsachen-Streifband mit dem 3-zeiligen Kastenstempel **Iseltwald / 30. VI. 99+VORM.9.33 / Brienersee** via Meiringen nach Rigi-Scheideck.

Während obiger Stempel selten zu sehen ist, ist der folgende häufiger anzutreffen:



Ansichtskarte mit dem Stabstempel **Iseltwald** via BRIENERSEE SCHIFFSPOST nach BERN.

Heil dir, HELVETIA 2022

Text und Fotos: Urs Beck

«HELVETIA 2022 – World Stamp Exhibition, 18 – 22 May 2022, Lugano» heisst es auf der Titelseite des A4-Ausstellungsbuches, natürlich mit einem einfachen, aber sehr prägnanten Ausstellungs-Logo mit Schweizer Kreuz. Ja, ich glaube, ein wenig stolz darf man schon auf diese Optimisten sein, die stets an eine Weltausstellung in der Schweiz glaubten, trotz vielen Hürden und sehr viel Arbeit. Jedenfalls sei bereits hier allen Aktiven gedankt, die diese grosse Ausstellung zum Erfolg führten.

Nun, was war eigentlich anders als an anderen Ausstellungen? Es war alles viel grösser, viel anspruchsvoller, viel aufwendiger. Denken wir nur an die 16er-Rahmen, die aus Frankreich herbeigeschafft werden mussten. Oder an die zahlreichen Kommissare (44) und Jury-Mitglieder (40), die kontaktiert und für mehrere Tage aufgebeten wurden. 430 Exponate wurden bewertet, davon erhielten 31 Grossgold- und 107 Goldmedaillen.

Wie es sich an einer Weltausstellung gehört, wurden ebenfalls die höchsten Auszeichnungen «World Stamp Champion», «Grand Prix International» und «Grand Prix National» vergeben.

Wer alles von den Philatelisten Bern sein Exponat zur Bewertung ausstellte, entzieht sich meiner Kenntnis. Um an einer Weltausstellung teilzunehmen, braucht es bekanntlich viel Zeit, jahrelangen Durchhaltewillen und ein angemessenes Portemonnaie. Allen, die es geschafft haben und mit ihrem Medaillenrang zufrieden sind, möchte ich hier im Namen aller ganz herzlich gratulieren.

Leider konnte ich diesem Grossanlass nur einen Tag beiwohnen. Irgendwie kam ich kaum aus dem Staunen heraus, so gross und umfangreich waren die Rahmenanzahl und die darin kaum vorstellbaren Schätze – notabene eben Weltphilatelie. Viel Zeit blieb nicht, man traf ja noch einige Gleichgesinnte. Mit ihnen entstanden interessante Gespräche und Meinungen wurden ausgetauscht. Nach der Coronazeit hatte man sich doch was zu erzählen.

Die zahlreichen Souvenirs sind gut gelungen und fanden allseits guten Anklang. Allerdings standen nicht alle während der ganzen Ausstellung zur Verfügung.

Leider war – logischerweise – ein grosser Teil der Auktionsfirmen «nur» mit ihren Hochglanz-Auktionskatalogen vertreten und nicht mit Material für die Aussteller.

Im Nu waren die Stunden verflossen, und man musste wieder die Heimreise antreten. Im «Rucksack» bleiben viele schöne Erinnerungen an die Weltausstellung in Lugano. Bestimmt haben auch Sie ihre Notizen gemacht, um ihr Exponat zu verbessern. Schauen wir in die Zukunft und sagen uns: Auch kleinere Ausstellungen haben ihre Vorteile. Da können wir dann unsere Stufe-II-Exponate zeigen. So zum Beispiel in Burgdorf an der BUBRA'22 vom 24. bis 26. November 2022.

Zum Trost für die Nicht-Anwesenden in Lugano zeigen wir hier ein paar Fotos.



Interessanter Beleg mit offenen Fragen

Arnold Grimm

Mit dem hier vorliegenden Beleg können eine ganze Anzahl verschiedener philatelistischer Fachbegriffe auf eindrückliche Art gezeigt und erläutert werden, wobei nicht verschwiegen werden soll, dass das Dokument noch einige ungeklärte Fragen aufweist. Es würde mich freuen, wenn es uns gemeinsam gelingen könnte, bei der Lösung dieser Fragen vielleicht einen Schritt weiter zu kommen.

Nun aber zum Beleg selbst. Es handelt sich um einen Brief aus dem Jahre 1851 aus Leipzig (Königreich Sachsen) nach Avignon in Frankreich. Es werden sowohl die Vorder- wie auch die Rückseite gezeigt, da beide wichtige Hinweise zur Geschichte des Briefes machen können.

Betrachten wir zuerst die Vorderseite:

Hier fällt als erstes auf, dass der Brief nicht frankiert – also ohne Marke versandt wurde. Gehört er also noch zur Vorphilatelie? Für ein bestimmtes Sammelgebiet (hier Königreich Sachsen und Frankreich) endet die vorphilatelistische Zeit mit der Ausgabe der ersten Briefmarke. In Frankreich war dies am 1. Januar 1849 und in Sachsen am 1. Juli 1850 der Fall. Der Brief ist also nicht mehr vorphilatelistisch, sondern – wie dies häufig in Auktionskatalogen bezeichnet wird – ein sog. (B.o.M.) Brief ohne Marke.

Als nächstes fällt links oben der handschriftliche Vermerk «Via Cologne et Paris» auf. Diese Vermerke, die in der damaligen Zeit häufig auf Briefen zu finden sind, werden als sog. Leitwege bezeichnet. Da Deutschland Mitte des 19. Jahrhunderts noch aus ca. 40 souveränen Staaten mit unterschiedlichen Münzsystemen und eigener Posthoheit bestand, konnten Briefe an weitentfernte Zielorte – insbesondere wenn sich diese noch im Ausland (hier Frankreich) befanden, oft über mehrere – distanz- und kostenmässig stark voneinander abweichende Routen versandt werden.

Als nächstes wäre nun aufzuzeigen, wieviel dieser Brief 1851 von Leipzig nach Avignon gekostet hat. Dies ist nun eine jener ungelösten Fragen, die zu Beginn dieses Artikels angetönt werden.

Wohl sind auf der Briefvorderseite eine ganze Anzahl schwarzer und roter Zahlen zu finden; aber eine auch nur annähernd stimmende Berechnung des Portos ist mir bis jetzt nicht gelungen.

Kommen wir nun zu den beiden Stempeln auf der Vorderseite des Briefes. Der schwarze in der oberen rechten Ecke bietet keine Probleme. Es handelt sich um den 2-Kreisstempel in schwarzer Farbe, der im Ober-Postamt Leipzig seit 1846 zu Anwendung gelangte. Es ist ein sog. Ortsstempel (Leipzig) mit Datumsangabe (18. APR. 51). Im Inkreis ist zudem die Tageszeit der Aufgabe in arabischen Zahlen festgehalten (1 ½ - 2). Beim roten Stempel (französisch oder belgisch) ist leider nur das Datum klar ersichtlich (22 avril 51).

Damit wenden wir uns nun der Rückseite des Briefes zu:

Hier sind insgesamt 7 verschiedene Stempel abgeschlagen. Bei 5 davon handelt es sich um Stempel von fahrenden Postämtern der Preussischen Staatsbahnen. Diese zeichnen sich dadurch aus, dass der Anfangs- und Endpunkt der jeweiligen Bahnstrecke bogenförmig auf dem Stempel ersichtlich ist (also Berlin - Leipzig/Halle - Eisenach/Magdeburg - Halberstadt/Deutz - Minden). In jedem dieser Stempel ist unten in der Mitte das Datum angegeben. Auf unserem Brief 1 x 18/4, 3 x 19/4, 1 x 20/4. In der oberen Hälfte des Halbkreises sind in den 5 Stempeln auf unserem Brief jeweils eine römische Zahl (entweder I oder II) und die Grossbuchstaben T oder R angebracht. Gross T bedeutet «Tour», gross R entsprechend «Retour». Am Beispiel des ersten Stempels oben links ist also ersichtlich, dass unser Brief am 18/4 auf der Strecke Berlin - Leipzig mit dem 2. Zug (II) retour (R) d.h. von Leipzig Richtung Berlin transportiert wurde.

Wenn wir nun versuchen, anhand der 7 Stempel auf der Rückseite und dem handschriftlichen Vermerk «Via Cologne et Paris» auf der Vorderseite den Weg des Briefes von Leipzig nach Avignon zu rekonstruieren, stossen wir auf die zweite ungeklärte Frage: In welcher Reihenfolge wurden die 3 Stempel mit Datum 19/4 auf der Rückseite angebracht? Wenn wir die Stempel von 1 - 7 nummerieren, ergibt sich folgende Situation:

- Nr. 1 Berlin - Leipzig II R 18/4
- Nr. 2 ? (vermutlich: Berlin - Leipzig I R 19/4)
- Nr. 3 ?
- Nr. 4 ?
- Nr. 5 Deutz - Minden R I 20/4 (Deutz: Ort am rechten Ufer des Rheins bei Köln)
- Nr. 6 roter völlig unleserlicher Stempel (französisch oder belgisch)
- Nr. 7 kleiner schwarzer 2-Kreisstempel Avignon 24 AVRIL 51 (Ankunftsstempel)

Die beiden andern Stempel vom 19/4 (Halle - Eisenach und Magdeburg - Halberstadt) auf dem gleichen Brief sind für mich augenblicklich nicht nachvollziehbar.

Auch wenn viele unserer Vereinsmitglieder sich nur für Philatelie und Postgeschichte der Schweiz interessieren, hoffe ich doch, mit diesem nicht alltäglichen Beleg die Faszination unseres Hobbys, auf welche Art und Weise wir es auch pflegen, aufzeigen zu können.

! ANKAUF - VERKAUF !



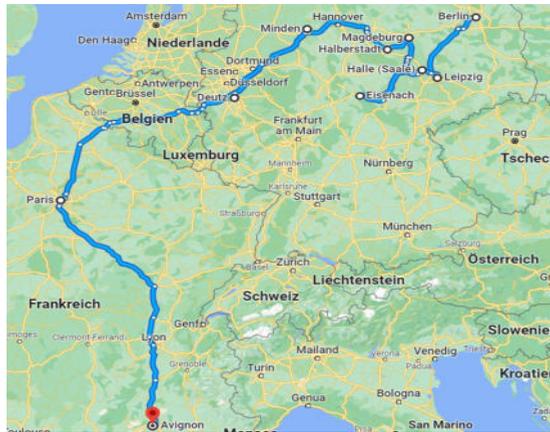
Suche dringend:

Sammlungen ganze Welt
(Themen wie auch Länder)

Briefe, Ganzsachen sowie
teure Einzelstücke

Führe ein gepflegtes Lager an
Briefen aus aller Welt,
Ansichtskarten, Ganzsachen sowie
Bundesfeierkarten

Johannes Müller
Neuengasse 38, Postfach 7357, CH-3001 Bern
jmueller@sunrise.ch Tel. +41 (0)31 311 70 24 www.einrappen.ch



Jetzt erhältlich
in ausgewählten
Filialen und auf
postshop.ch



Gemeinschaftsausgabe Österreich – Liechtenstein – Schweiz Sonderblock

DIE POST 